



GEMEINDEBRIEF

Juni, Juli, August

2022

Gute Aussichten!



Eine Pfarrei für die Innenstadt

S. 4 und 5

Ein neuer Jugendraum

S. 6 und 7

Der Krieg und unser Essen

S.12 bis 15

**„O komm, du Geist der Wahrheit,
und kehre bei uns ein!“**

Mit diesem pfingstlichen Lied grüße ich Sie, liebe Gemeindebriefleser*innen. Immer wieder sind mir in den letzten Wochen und Monaten diese Worte eingefallen und durch den Kopf gegangen. Ich werde sie in diesem Jahr an Pfingsten mit besonderer Hingabe singen. Es werden mir dabei viele Gedanken durch den Kopf gehen. Oft habe ich nämlich nicht gewusst, was ich denken, was ich glauben, und besonders, was ich tun und lassen soll.



„O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein!“

Mit Entsetzen habe ich immer wieder wahrgenommen, was wir schon alles von Gottes Schöpfung für immer zerstört haben und wo unsere Kinder und Enkelkinder die Folgen unseres Umgangs mit der Schöpfung zu spüren bekommen. Was ist da das Mindeste, wo wir unser Verhalten ändern müssen, wo wir die Uhren nicht mehr zurückdrehen können bei allen neuen Herausforderungen – über das hinaus, wo ich mein Verhalten schon geändert habe, was aber wohl doch noch viel zu sehr von meiner Bequemlichkeit geprägt ist?

Oft habe ich erst nicht gewusst, was jetzt im Blick auf Covid 19 „sicher“ ist und was wir einfach noch nicht wissen können. Geärgert habe ich mich da oft über meine/unsere Inkonsequenz und die Verwunderung, dass es durch mein/unsere Fehlverhalten immer wieder schlimmer geworden ist, die Zahl der Toten gestiegen ist und die Krankenhäuser überlastet waren.

Selten war mir klar, was nun von den Berichten aus der Ukraine stimmt. Zweifelhaft war mir, welche Waffen und ob Waffen überhaupt sinnvoll für die Menschen in der Ukraine sind. Und gleichzeitig kommt mir meine Überzeugung vom Frieden ohne Waffen zynisch vor, wenn ich sie als jemand habe, der nicht bombardiert wird oder fliehen muss.

Und dazu ließ mich natürlich so manches im Beruf und im privaten Bereich ratlos sein. Was ist nun der richtige Weg? Was tue ich wirklich für andere und nicht mir zuliebe? **„O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein!“** Habe ich da immer wieder zu Gott gebetet.

„O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein!“ Habe ich wohl vor allem deswegen gebetet, weil ich mit dieser Bitte anerkannt habe und mir eingestanden habe, dass die Grenzen meines Tuns und Denkens oft überschritten waren und sind. Ich finde oft nicht das Richtige. Ich brauche oft Gottes Hilfe. Angesichts meiner Begrenztheit. Ich kann für meine Familie, für die Menschen um mich herum und in aller Welt, für meine Kirche ... und für mich selber nur noch Gott in aller meiner Ungeklärtheit bitten: **„O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein!“**

Manchmal habe ich dann beim Sprechen dieser Worte aber auch Bedenken bekommen, so zu beten. Sind diese Bitten an Gott nicht nur Ausdruck meiner Bequemlichkeit? Will ich mich damit schlicht nur um eigene Entscheidungen drücken?

„O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein! Verbreite Licht und Klarheit, vertreibe Trug und Schein!“ So zu beten, heißt doch auch, sich wirklich zu ändern und unangenehme Folgen mit anderen zu tragen. Da bleibt eben leider kein Platz für Wehleidigkeit und Selbstmitleid.

Ich war manchmal ziemlich desorientiert und verunsichert, wenn ich gebetet habe. **„O komm, du Geist der Wahrheit und kehre bei uns ein!“**

Da hat es mir dann aber oft einfach nur gutgetan, dass ich mit so schlichten Worten zu Gott beten darf und mich in meiner fehlenden Klarheit und Orientierung Gott anvertrauen durfte: **„O komm, du Geist der Wahrheit und kehre bei uns ein! Verbreite Licht und Klarheit, vertreibe Trug und Schein!“**

Und gar nicht so selten hatte ich dann auch den Eindruck: Gott sendet mir seinen Geist der Wahrheit. Er verbreitet Licht und Klarheit. Gott vertreibt Trug und Schein. Gott ermöglicht Leben und Handeln.

Ich wusste, wie ich mich verhalten musste, für wen ich mich einsetzen konnte und musste, was ich sinnvoller Weise zu sagen hatte; wie mein Weg jetzt erst einmal weiterzugehen hat. Oder ich konnte eine klare Entscheidung treffen im Vertrauen darauf, dass Gott mit mir den Weg geht und sogar dann bei mir bleibt, wenn ich eine Fehlentscheidung getroffen habe.

Solche Begleitung durch den Heiligen Geist, der uns Gottes Wahrheit erahnen und befolgen lässt und unser Reden und Handeln bestimmt, wünscht Ihnen nicht nur für das Pfingstfest, sondern auch für alle Wochen vor und nach dem Pfingstfest

Ihr Dekan Peter Huschke

Ab in die Zukunft!

Das Verfahren zur Bildung einer Pfarrei für die Erlanger Innenstadt mit den Gemeinden Erlangen-Altstadt und Erlangen-Neustadt wird beim Landeskirchenrat beantragt. Beiden KV ist bei diesem Beschluss wichtig, dass jahrhundertlang gebildete Identität durch die Zusammenarbeit nicht verlorengeht. Eigenes soll bleiben dürfen. Genaueres und endgültige Regelungen sollen von den KV einzeln und gemeinsam erarbeitet werden. Beschluss der Kirchenvorstände Neustadt und Altstadt

Man kann nicht oft „Geschichte machen“. Aber die beiden alten evangelischen Innenstadtgemeinden haben es getan. Sie bilden eine Pfarrei und das heißt praktisch: Die Kirchengemeinde vor Ort bleibt, aber viele Aufgaben werden nun gemeinsam angepackt. Das reicht von der Verwaltung über Konfirmandenarbeit bis hin zu gemeinsamen Gottesdienstplänen und einer gegenseitigen Nutzung von Gemeinderäumen. In absehbarer Zeit wird die Neustädter Kantorei z.B. im b11 (Gemeindehaus der Altstadt) proben. Konfirmandentermine wechseln jetzt schon von Gemeinde zu Gemeinde. Und die Pfarrer*innen vertreten sich grundsätzlich im Urlaubsfall.

Wie kam es zu diesem Beschluss? Zahlenspiele!

Viele Kircheng Austritte bedeuten weniger Kirchensteuereinnahmen. Der größte Posten im Haushalt der Landeskirche sind die Personalkosten. Es wird Kürzungen geben: Eine erste Welle ist noch relativ sanft: Statt bisher 3,1 Pfarrstellen in der Innenstadt wird es zukünftig noch 2,8 Stellen geben. Hatte die Innenstadt einen Dekan und pro Gemeinde 1,5 Pfarrstellen, so ist es nun so, dass die gesamte Innenstadt zukünftig nur 2,5 Pfarrstellen und einen Gemeindeanteil des Dekans hat. Für das Jahr 2030 ist die nächste Kürzung geplant. Dann werden insgesamt noch 2 Pfarrer*innen und ein Gemeindeanteil des Dekans in der Innenstadt sein. Zur Beruhigung sei gesagt: Die kirchliche Versorgung in der Innenstadt ist damit nicht gefährdet und es wird noch ein kirchliches Leben geben. *Allerdings muss nun überlegt werden: Wo können wir Kräfte durch Zusammenarbeit einsparen? Was können wir gemeinsam tun? Können wir viele Gottesdienststellen halten? Welche Tradition hat auch ihre Zeit gehabt?* Das sind schwere Aufgaben für die Kirchenvorstände.



Was uns ermutigt

Dennoch ist beiden KV der Beschluss nicht schwergefallen. Ermutigt hat uns, dass es ja schon viele Formen der Zusammenarbeit. Ob in der Konfirmandenarbeit oder bei der Andacht „Sehnsucht nach mehr“: Schön längst sind die Gemeindegrenzen durchlässig geworden. Grundsätzlich vertreten sich die Pfarrer*innen im Urlaub und es hat sich eingebürgert, dass am Buß- und Betttag „der evangelische Abendgottesdienst“ in der Innenstadt in der Altstadt stattfindet, während die Neustadt mit Dekan und Universität am Morgen feiert.



In den letzten Jahren hat es trotz Corona immer wieder Treffen der beiden Kirchenvorstände gegeben und wir sind uns auch menschlich nähergekommen. Die Hauptamtlichen hatten sich schon vor Jahren zu gemeinsamen Dienstbesprechungen getroffen. Und nun ist es auch so, dass wir ein bisschen stolz sein dürfen. Ausgerechnet die beiden alten Gemeinde der Innenstadt finden den Mut zu dieser Veränderung. Sie machen eine Tür auf in die Zukunft. Wir merken gerade, dass ein solcher Beschluss auch eine ganz positive Sogwirkung hat. Es gibt neue Erfahrungen und Ideen für Projekte. Dabei vergessen auch die Kirchenvorstände nicht, dass die Gemeindeglieder ihre Kirchengemeinde vor Ort erleben wollen und fragen: Was ist uns als Gemeinde vor Ort wichtig. Gleichzeitig machen wir die Erfahrung, dass wir im Miteinander manche Eigenheit und Eigenart ganz neu entdecken! Es ist spannend!



Pfr.Dr. Wolfgang Leyk

1722 bis 2022 - 300 Jahre Neustädter Kirche?

*Liebe Leser*Innen—Sie haben das 300-jährige Jubiläum unserer Neustädter Kirche auch nicht verpasst! ABER: In diesen Sommertagen vor 300 Jahren hatten es die führenden Mitglieder der damaligen Kirchengemeinde schon fast geschafft: Nach langen Jahren des Einwerbens von Kollekten „stand“ endlich die Finanzierung für Baubeginn und den ersten Bauabschnitt der künftigen Neustädter Kirche. Die knappen finanziellen Ressourcen der Gemeinde lassen sich auch daran erkennen, dass mit dem Bau der Neustädter Kirche erst 20 Jahre nach Gründung der Kirchengemeinde im Jahre 1703 begonnen werden konnte. Planung und Bau der Kirche schritten nun ab Herbst 1722/ Fröhjahr 1723 voran - dem Sparzwang geschuldet ohne Grundsteinlegung (eine „bescheidene“ Grundsteinlegung wurde im Juni 1725 „nachgeholt“). Die Bauarbeiten an der Kirche wurden in den folgenden Jahren und Jahrzehnten - auch durch enorme Spenden der damaligen Gemeindeglieder - stetig vorangetrieben und fanden erst 1762 bis 1765 (Vollendung der oberen Geschosse des Turms) in weiten Teilen ihren Abschluss (sieht man einmal vom erst 1830 aufgesetzten Turmhelm mit Laterne ab). Erinnern wir uns also dankbar an die Leistungen der damaligen Gemeindeleitung (einen Kirchenvorstand im heutigen Sinne gab es noch nicht): Das Wirken einer Gruppe von Visionären ebnete im Fröhjahr und Sommer 1722 den Weg zum Baubeginn unserer schönen „Neustädter“! Jochen Arnold für die Mitglieder der Bauhütte*

Ab in die Zukunft!



Meine Zeit als Konfirmandin ist nun schon ein paar Jahre her. Um genau zu sein: Ich wurde 2019 in der Neustadt konfirmiert. Ich habe ein paar wirklich nette Leute kennengelernt und hatte eine bereichernde Zeit. Aber dann war das Jahr vorbei und wir haben uns aus den Augen verloren. Nach gerade mal drei Jahren habe ich noch genau zu zwei Personen Kontakt von den elf, die es in meinem Jahrgang waren.

Woran das liegt? Wir sind uns schlichtweg nicht mehr begegnet. Natürlich könnte ich ihnen eine Nachricht schreiben, wenn ich wollte, und unsere WhatsApp-Gruppe gibt es immer noch. Aber das ist einfach nicht das Gleiche, wie gemeinsam in echt miteinander Zeit zu verbringen. Die zwei, die ich regelmäßig sehe, haben gemeinsam mit mir die Komit-Ausbildung (1-jährige Ausbildung zum Konfi-Mitarbeitenden in und mit der Altstadt) gemacht. Schließlich sind wir in die Konfirmandenarbeit eingestiegen und uns dadurch weiter begegnet. Der Rest von uns wollte oder konnte aus welchen Gründen auch immer nicht mitmachen. Alternativangebote oder offene Räumlichkeiten für die Treffpunkte gab es zu dieser Zeit kaum bis gar nicht.



Zum Glück ist dies auch dem Kirchenvorstand zu Ohren gekommen und dieser hat die Initiative ergriffen: Im Sommer 2021 wurde dort beschlossen, der Jugend wortwörtlich "mehr Raum" zu geben. Danke an dieser Stelle an Pfarrer Wolfgang Leyk, der dafür auf seine Abstellkammer verzichtet. In den Sommerferien konnten wir dann bereits anfangen, unseren eigenen Raum nach unseren Vorstellungen zu renovieren. Mit der tatkräftigen Hilfe von vielen Ehrenamtlichen und aktuellen sowie früheren Konfirmanden wurden die Wände gespachtelt, gestrichen und Möbel ausgesucht. An dieser Stelle vielen Dank an alle Helfer und besonders auch den Kirchenvorstand, der endlich dafür gesorgt hat, dass die Jugend ihren Platz in der Gemeinde hat.

Ich wünsche mir, dass sich die Jugendlichen unserer Gemeinde im neuen Jugendraum wohlfühlen. Dass „meine Konfis“, die ich in den letzten Jahren begleitet habe und in Zukunft begleiten werde, das Gefühl eines Zuhauses in unserer Mitte haben. Genau so, wie ich endlich mein Zuhause in der Neustadt gefunden habe.

Leonie Flieger

Jugendtreff

Wer die Termine des Jugendtreffs wissen will, kann sich gerne bei Pfarrerin Steffi Stock melden: Die Jugendlichen vereinbaren mit meinem Mann, Heiko Stock, immer recht kurzfristig in einer Signalgruppe, an welchem Dienstagabend sie sich um 17:30 Uhr treffen wollen. Die Termine gebe ich gerne weiter (auch über WhatsApp/ Threema)! Meistens wird irgendwas in der Küche gezaubert oder mal gepokert oder oder... Denn ihr Jugendlichen entscheidet, was läuft!



Konfirmation 2022: Es war einmal eine Zeit, da bekam man am Tag der eigenen Konfirmation seinen Konfirmationsspruch vom Pfarrer mitgeteilt. Den Vers musste man bis zur Abendandacht auswendig vortragen können. So war das zumindest bei mir. **„Des Herren Rat ist wunderbar und er führt es herrlich hinaus.“, ist mein Spruch aus Jesaja, den ich brav auswendig gelernt habe, ohne dass er mir wirklich etwas sagte.** Die Konfirmandinnen und Konfirmanden unserer Gemeinde durften sich auch dieses Jahr wieder ihren Bibelspruch selbst auswählen. Im Vorfeld sollten sie zwei Personen ihrer Wahl zu deren Konfirmationsspruch interviewen. Sie selbst sollten nachsinnen, was ihnen ihr Bibelspruch für ihr Leben mitgeben soll: Soll der Bibelvers trösten, Mut machen, ermahnen, den Weg weisen, eine Weisheit mitgeben... Teilweise hatten einige Konfis schnell ihren Spruch gewählt; andere kamen mit einer kleinen Auswahl und es klärte sich erst im Gespräch, welcher es denn nur werden sollte, der Wegbegleiter für die Zukunft werden könnte.

Im Gottesdienst wurde ihnen dann ihr persönlicher Spruch kurz vor der Einzelsegnung zugesprochen. Und das sind die Sprüche dieses Jahres: **Leonard: Ps 18,30 Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen / Finn: Ps 139,23 Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz! Verstehe mich und begreife, was ich denke! Sieh doch, ob ich auf einem falschen Weg bin und führe mich auf dem Weg, der Zukunft hat. / Jule: Ps 139,5 Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. / Ellinor: Johannes 8,12 Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis. / Marie: Epheser 4,32 Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus. / Georg: Ps 16,11 Du zeigst mir den Weg zum Leben. Große Freude finde ich in deiner Gegenwart und Glück an deiner Seite für immer. / Clara: 2. Timotheus 1,7 Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. / Karla: Ps 56,14 So kann ich meinen Weg vor Gott gehen, im Licht, das mir das Leben schenkt. / Sarah Ps 91,11 Denn er hat seinen Engeln befohlen, dich zu behüten auf allen deinen Wegen./ Miriam: 1. Johannes 4,16 Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.** Vielleicht lesen Sie, liebe Gemeindebrief-Leserin, lieber Leser, sich die gewählten Worte aus Gottes Wort genauso sensibel und mit offenem Herzen durch, wie sie die Konfirmandinnen und Konfirmanden gewählt haben. Könnte doch sein, dass ein Spruch Ihnen heute zu einem guten Rat wird und sie weiter führt, so wie mein Spruch es mir verspricht. „Des Herren Rat ist wunderbar und er führt es herrlich hinaus.“

Der Konfirmationsgottesdienst war feierlich, bewegend und einfach schön!

Daher möchte ich mit bei allen bedanken, die mitgewirkt haben:

In erster Linie danke ich den Konfi-Leiterinnen, die unsere Jugendlichen das letzte Jahr mit Rat und Tat begleitet haben (Leonie Flieger, Paula Roscher und Tamara Koch, Anastasia Pabst), Frau Bauerreis, die im Büro und der Kirche viel vorbereitet hat, Benedikt Ofner, der zusammen mit der Kantorei eine feierliche Stimmung und emotionale Bewegung in den Gottesdienst brachte, die Kirchenvorsteher*Innen, die sich Zeit nahmen und kamen. Da danke ich besonders für die Begrüßung (Kerstin Engel), für Lesung und Abendmahl (Erna Schroll), für das Grußwort des Kirchenvorstandes und viel Herzblut (Simone Flieger). Danke dem Mesner-Team um Martina Wildfeuer und allen, die noch mit angepackt haben. Danke! Pfarrerin Steffi Stock

Unsere Konfirmand*Innen 2022



Für die Abdruckerlaubnis danken wir Kathleen Altus (Katta-Fotografie)

Ihr, liebe inzwischen „Konfirmierte“, wart ein toller Kurs. Es war echt schön mit Euch. Ich werde Euch vermissen!

Das Nachtreffen zum Bowling steht noch aus – Ich freue mich drauf! Wir haben ja am allerletzten Konfi-Tag vor der Konfirmation schon mal an unserer Treffgenauigkeit auf dem Kirchenplatz gearbeitet:

Pfarrerin Steffi Stock

Der neue Konfi-Kurs für 2023...

... ist natürlich auch schon gestartet, um die Konfirmation des Kurses vorher mitzuerleben. Schön, dass der neue Kurs wieder eng mit der Altstadt zusammen gestaltet wird!

Nach zunächst sehr geringen Anmeldezahlen in der Altstadt sind wir jetzt zusammen 22 Jugendliche, die in der Innenstadt unseren Kurs besuchen.

Wir haben inzwischen beim ersten Treffen eine Rallye vom b11, über die Dreifaltigkeitskirche, die Neustädter Kirche bis ins Kreuz+Quer gemacht.

Das nächste Mal haben wir uns (diesmal in Altstadt/Neustadt aufgeteilt) zur Konfirmation des Jahrgangs 2022 zum Beicht- und zum Konfirmationsgottesdienstes gesehen.

An Karsamstag haben wir gemeinsam die Passionsgeschichte gehört und das Osterfrühstück vorbereitet. Und wenige Stunden später waren wir gemeinsam dann tatsächlich am Ostermorgen um 4:45 Uhr an der Altstädter Kirche um die Osternacht zu feiern und anschließend beim Osterfrühstück zusammen zu sitzen.

Von meiner Seite aus kann ich sagen, dass es auch wieder ein toller Kurs ist!

Einige der Konfis kenne ich schon über Krippenspiel/Taufe ... Bei der Anmeldung gab es viel Bewegung, wer nun von der Altstadt in die Neustadt in den Kurs wechseln wollte oder umgekehrt – Dass der Kurs jetzt zum allergrößten Teil zusammen läuft, trägt auch dieser engen Bindung der Jugendlichen über die Gemeindegrenzen hinweg Rechnung.

Wir als Team werden es möglich machen, dass die Konfirmanden die eigene Gemeinde gut kennen lernen werden – aber eben auch die Partnergemeinde.

Außerdem zählen vor allem die Menschen, mit denen unsere Jugendlichen Zeit verbringen: Danke Euch Konfi-Leiterinnen, dass Ihr Euch neben allem anderen immer so viel Zeit nehmt! Auf weiterhin eine gute und enge Zusammenarbeit im Team mit Helmut Frank, Pfr. Peter Baumann und mir, Steffi Stock.

Pfarrerin Steffi Stock



Ein gemeinsames Häppchen mit Gott und der Welt

Bei den Treffen der jungen Erwachsenen unserer Gemeinde stand die letzten Male die Gemeinschaft im Mittelpunkt. Wir haben die unterschiedlichsten Pizza-Schnecken vom Buffet probiert, wir haben online mit einander gespielt und auch beim Treffen in real miteinander Gesellschafts-Spiele gespielt, z.B. ein Kartenspiel, bei dem man darauf achten muss, dass die Katzenkarten auf der eigenen Hand nicht explodieren, sondern rechtzeitig entschärft werden – Sachen gibt's! Am Schluss gab's eine kurze Andacht mit auf den Weg.

Auf dem Plan haben wir die nächste Sehnsucht-nach-mehr-Andacht gemeinsam als „Häppchen-Gruppe“ zu besuchen. Pfarrerin Steffi Stock



Save the Date!

Jetzt vormerken: Taferinnerungs-Gottesdienst



Für Familien mit kleineren Kindern ist am 29. Mai um 11:30 Uhr in der Neustädter Kirche wieder Taferinnerung.

***Wir freuen uns auf Euch!
Pfarrerin Steffi Stock***

Krieg in der Ukraine – und die Auswirkungen auf die Welternährung

Am 24. Februar 2022 ist die russische Armee in die Ukraine einmarschiert. Wir konnten uns einen so furchtbaren Krieg in unserer Nähe nicht vorstellen. Das Leid der Menschen in der Ukraine macht uns traurig und sprachlos. Mit der Invasion in die Ukraine hat der russische Präsident nicht nur eine geo-politische, sondern vor allem eine humanitäre Katastrophe ausgelöst. Die Zahlen der Verletzten und Toten



steigen von Tag zu Tag. Millionen Menschen sind auf der Flucht und suchen Schutz. Und eine Lösung ist – zumindest im Moment (Ende April) – nicht in Sicht. Zusätzlich zu dem unvorstellbaren Leid der betroffenen Menschen droht der Krieg in der Ukraine die globale Ernährungskrise zu verschärfen; bereits vor dem Krieg wäre ein Aufschrei der Empörung angesichts der zunehmenden Ernährungsunsicherheit weltweit mehr als überfällig gewesen.

Durch Corona: Anstieg der Zahl der Hungernden

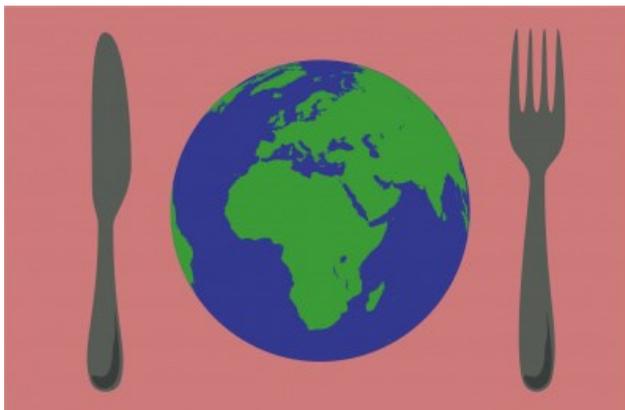
Obwohl es mehr als genug Nahrungsmittel für die über sieben Milliarden Menschen auf der Erde gibt, litten 2020 schätzungsweise 750 bis 810 Millionen Menschen Hunger. Das sind 60 bis 120 Millionen Menschen mehr als im Vorjahr, wofür auch die Corona-Pandemie verantwortlich ist. (Quelle: Brot für die Welt)

Die Lebensmittelpreise sind seit Anfang 2020 weltweit kontinuierlich gestiegen. Weitere Preiserhöhungen bei Fortdauer des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine könnten zu größerer Nahrungsmittelinstabilität und Hunger führen – nicht nur in der Ukraine, sondern weltweit.

Russland und die Ukraine sind bedeutende Nahrungsmittelproduzenten. Etwa ein Drittel der weltweiten Weizenexporte kommen aus diesen beiden Ländern. Sie sind wichtige Handelspartner für Länder wie zum Beispiel für Äthiopien, Somalia, Kenia, Südsudan, die bis zu 90 Prozent ihres Weizens aus der Ukraine und Russland beziehen. Durch den Krieg kommt es jetzt schon zu einer großen Knappheit, weil durch das Kriegsgeschehen kein Weizen angebaut werden kann oder Lieferketten zum Beispiel durch Sanktionen unterbrochen sind oder Russland „in feindliche Staaten keinen Weizen“ liefern will ...

Das hat direkte Auswirkungen auf den Weizenpreis an der Börse – und auf die Preise für das Grundnahrungsmittel Brot, zum Beispiel in Kenia, wo sich immer mehr Menschen „das tägliche Brot“ nicht mehr leisten können. Auch das Welternährungsprogramm WFP der Vereinten Nationen müssen im Jemen die **Nahrungsrationen für Hungernde bereits drastisch reduzieren. Bis zu 28 Millionen Menschen sind in Ostafrika von extremem Hunger bedroht. In anderen Ländern wie Ägypten, Algerien, Tansania und Pakistan wird aktuell wegen der hohen Weizenpreise weniger importiert als sonst.**

Die Staatengemeinschaft ist alarmiert, unsere Entwicklungshilfeministerin Svenja Schulze wirbt für ein „Bündnis für globale Ernährungssicherheit“ vor der Frühjahrstagung der Weltbank in Washington und auch Experten zum Beispiel von Brot für die Welt fordern die Einberufung des Welternährungsrates CFS. Dieser wurde im Übrigen als Reaktion auf die die Welternährungskrise 2008-2009 reformiert und am Recht auf Nahrung ausgerichtet, um auf zukünftige Welternährungskrisen reagieren zu können. Hier sitzen Vertreterinnen und Vertreter von Regierungen und Agrarindustrie, kleinbäuerliche Nahrungsproduzent*Innen und auch die von Hunger und Mangelernährung Betroffenenengruppen gemeinsam am Tisch. Hier könnte u.a. gemeinsam beraten werden, was die Erzeugerinnen und Erzeuger von Nahrungsmitteln an Soforthilfe brauchen, um ihre Angebote auf die lokalen Märkte zu bringen. Sie könnten kurzfristig ihre Produktion steigern und damit Engpässe überwinden. Dies wäre auch ein Schritt aus der Abhängigkeit von wenigen Getreidesorten hin zu mehr Ernährungssicherheit und zu mehr Unterstützung für die agrarökologische Landwirtschaft.



„Eine Reduzierung der Viehbestände für die Fleisch- und Milchproduktion und die Verringerung der Getreidenutzung für Agrotreibstoffe wären ein deutliches Signal an die Getreidebörsen und würde zu sinkenden Preisen führen.“

Dann könnten Industrieländer tatsächlich Reserven mit diesem eingesparten Weizen bilden, die sie im Falle einer Mengenkrise im Herbst Entwicklungsländern sofort zur Verfügung stellen könnten“, so der Agrarexperte Francisco Mari von Brot für die Welt. (Das gesamte Interview mit ihm findet sich auf der Homepage von Brot für die Welt).

Und bei uns in Deutschland?

Deutschland ist in der Europäischen Union nach Frankreich der zweitgrößte Getreideproduzent. Ein Blick auf die deutsche Getreidebilanz zeigt: Wir haben genug Getreide, um uns selbst zu versorgen. Einzige Ausnahme in jüngere Zeit war das schwere Dürrejahr 2018 – damals klaffte eine Versorgungslücke von fast 10 Prozentpunkten oder 4 Millionen Tonnen Getreide.

Insgesamt ernteten deutsche Bauern im Wirtschaftsjahr 2021 etwa 43,3 Millionen Tonnen Getreide – verbraucht werden hierzulande ebenfalls knapp 43 Millionen Tonnen. Davon werden jedoch „nur“ 8,6 Millionen Tonnen bzw. 20 Prozent für die menschliche Ernährung benötigt. Der größte Teil der deutschen Getreideernte wird verfüttert (58 Prozent) oder für die Energiegewinnung (9 Prozent) und in der Industrie eingesetzt (8 Prozent).

Klimakrise – Energiekrise – Ernährungskrise

Wenn ich die Nachrichten verfolge oder Zeitung lese, habe ich den Eindruck, dass diese drei Themen – Klima, Energie, Hunger – gegeneinander ausgespielt werden, obwohl sie doch eigentlich ursächlich miteinander zu tun haben! Billiges Fleisch und billige Energie – jahrzehntelang wurde in Deutschland und in der Europäischen Union eine Politik unterstützt, die die Auswirkungen dieses Lebensstils ignoriert hat. Verdient haben daran vor allem große Konzerne und Betriebe, zulasten von kleinbäuerlichen Betrieben und der Umwelt.

Wir dürfen nicht zulassen dass der Umbau unserer Landwirtschaft hin zu mehr Ökologie und Artenschutz ausgebremst wird! So sind zum Beispiel die zur Zeit viel diskutierten ökologischen Vorrangflächen für den Erhalt der Biodiversität von immens großer Bedeutung – und zwar ohne den Einsatz von Düngemitteln und anderem. Erneuerbare Energien und ökologische Landwirtschaft sind Grundvoraussetzungen für ein nachhaltiges Wachstum, von dem wir uns – auch durch den Krieg in der Ukraine – im Moment immer mehr entfernen.

Das ist die politische Ebene – dazu gibt es aber auch die ganz persönliche und private Ebene.....

Auf Fleisch und tierische Produkte verzichten – den Begriff „Sonntagsbraten“ ernst nehmen und nur noch einmal in der Woche Fleisch essen, dafür vom Metzger um die Ecke und nicht aus der unpersönlichen Kühltheke im Supermarkt. Keine Lebensmittel verschwenden, regionale und saisonale Produkte bevorzugen, Fahrrad fahren und zu Fuß gehen, keinen Agrosprit mehr tanken, und und und – wir haben an dieser Stelle schon des Öfteren Vorschläge und Ideen geteilt, die leicht umzusetzen sind – und auch Spaß machen! Fragen Sie doch einfach im Weltladen am Neustädter Kirchenplatz oder informieren Sie sich auf den Seiten zum Beispiel von Brot für die Welt oder Utopia, dort finden Sie jede Menge Tipps. Julie Mildenberger, Weltladen Erlangen

Verbraucher*Innen: Werdet erwachsen!

Dumpingpreise für Lebensmittel und übervolle Regale. Dazu steigende Lebensmittelpreise. Was erleben wir gerade und darf Pfarrer*in etwas dazu sagen?



Unbedingt, meine ich. Denn bei alledem und auch der Lektüre des vorangehenden Artikels geht es nicht nur um das, was auf dem Teller liegt. Es geht auch nicht nur um unsere Haltung zu Lebensmitteln. Aufregung und Angst um das Thema prägen unser Lebensgefühl und soetwas gehört in die Seelsorge und ist im Kern meiner Aufgaben!

Wir erleben gerade alle das Ende einer großen Unbekümmertheit. Leben ist Risiko! Und wir haben uns wohl selbst getäuscht. Mit Schrecken entdecken wir, dass Dinge knapper und kostbarer sind, als wir gedacht haben. Zudem ist nichts mehr sicher. Da bricht berechtigte Angst aus. Sie ist aber—wie wir wissen—eine schlechter Ratgeberin.

Wie gesagt: Existenzängste sind für mich als Seelsorger ein ganz zentrales Anliegen. Gerne würde ich sie entschärfen durch einen gesteigerten Realismus oder durch Erklärungen (wie im nebenstehenden Artikel). Gelassenheit und Zuversicht wären mein Ziel. Aber auch ein erwachsener Realismus: Höhere Preise für Lebensmittel holen uns zurück in die Realität. Vielleicht verhindern sie auch, dass (statistisch bewiesen!) 25% aller Lebensmittel weggeworfen werden. Und ja: Für die gesellschaftlich schwächsten Gruppen müssen jenseits von Tafelarbeit gezielte Entlastungen gefunden werden. Angstfrei, gelassen und erwachsen—manchmal möchte ich einfach nur so an Probleme herangehen. Und tatsächlich gibt es immer wieder Momente, in denen mich der Gedanke an Gott leichter macht. Er hat Menschen schon durch ganz andere Nöte begleitet!

Ihr Pfarrer Dr.Leyk

Die Waffen des Glaubens

Seit Kriegsbeginn gibt sich die Kirche in der Waffenfrage demokratisch: Bischöfe befürworten Waffen, während Synodale auf das Friedensgebot Jesu hinweisen (oder umgekehrt). In einer großen Zeitung schreiben zwei (evangelische!) Theologen, man müsse die Vorstellung eines strafenden und vergeltenden Gottes wieder stark machen. Dann sind auch Waffen möglich. **Und was denken Sie, liebe Leser*Innen?** Geht es Ihnen vielleicht auch so wie mir? Ich sehe die Bilder noch intakter und gepflegter ukrainischer Städte im Frühling und denke mir: Wie wird es dort aussehen, wenn der Krieg ankommt? Ich sehe Kinder und besonders die Frauen und frage mich, was wird mit ihnen geschehen, wenn die „Befreier“ kommen?



„Lass Dein Schwert stecken.“ Die Bibel ist klar: An keiner Stelle fordert Jesus zum heiligen Krieg auf und er ist äußerst zurückhaltend, was die bewaffnete Vergeltung betrifft. Für mich ist das Friedensgebot Jesu immer schon mehr, als eine der vielen biblischen Orientierungshilfen, die unseren Lebensweg erleuchten. Für mich ist es so etwas wie eine rote Warnlaternen! Oder ich denke an rote Ampeln: Wenn man sich wegen des Krieges von der Gewaltlosigkeit verabschiedet, dann ist das so, als würde sagen: Lasst uns Ampeln entfernen, war wohl eine schlechte Idee, denn neulich ist einer bei Rot über die Straße gegangen.

Ich finde: Das Friedensgebot Jesu eignet sich nicht für demokratische Diskurse. Diesem Gebot kann ich nur gehorchen. Es ist klar. Es ist mit Jesus verbunden. Sein Weg sind Nächstenliebe, Sanftmut und Gewaltlosigkeit. Aber, wenn ich den Krieg sehe, komme ich mit dem Friedensgebot an die Grenzen. Dennoch meine ich: Diese Erfahrung zwingt mich nicht, mein ganzes Welt- und Gottesbild zu verändern. Aber ich denke über mich und meine Möglichkeiten nach. Und wenn ich etwas nicht schaffe, dann steht da nicht der neue erfundene vergeltende Gott, sondern die Barmherzigkeit Gottes.

Bitte nicht naiv!

Vor gut 30 Jahren habe ich mit Spenden von Erlanger*innen im ehemaligen Jugoslawien humanitäre Hilfe mit Partner*innen vom Lutherischen Weltbund und vom Flüchtlingswerk der UN durchgeführt. Regelmäßig war ich im Kriegsgebiet und habe sehr widersprüchliche Erfahrungen gemacht. Vor allem hat sich mein Verhältnis zu Waffen verändert. Die schlimmste Erfahrung war: Wenn Menschen durch einen Krieg entwurzelt und verroht sind, dann genügen ihnen bloße Hände und Küchenmesser, um sich zu töten oder sie verwenden als Waffe die massenhafte Verwältigung der Frauen. Es hat sich nichts geändert.

Die Situation war damals durch nichts zu verschlimmern, aber sie unterschied sich wesentlich von der heutigen. Der gesamte Krieg war ja von intensiven diplomatischen Bemühungen begleitet. Die führten auch zu einem massiven und kontrollierten Einsatz von schwer bewaffneten Friedenstruppen. Und dann war plötzlich Ruhe. An den Straßenkreuzungen standen amerikanische Panzer, Hubschrauber kontrollierten die Dörfer, Minenräumer arbeiteten auf den Feldern. Dann organisierte die UN Familienbegegnungen und Märkte. Die Feinde trafen sich nun am Wochenende, tauschten Gemüsesamen aus oder Autoteile. Eine vorsichtige und langsame Routine entstand, die langsam um sich griff. Frieden war damit nicht, aber es wuchs eine gewaltlose Normalität. Eine solche wohltuende Routine ist aktuell nicht in Sicht und die Gesprächsbereitschaft ist an Kapitulationsforderungen gebunden. So geht das nicht. Ein solcher Krieg wird paradoxerweise damit beendet, dass Kriegsgegner miteinander reden, auf Landkarten Gebiete einzeichnen und natürlich benötigen sie dazu oft eine gute Moderation. Von Jesus selbst weiß ich: Er hat für die Regelung von Konflikten **keine andere Strategie als Klugheit, Kompromissfähigkeit oder gar das Verzeihen**. Wenn ich auf Jesus blicke, dann gibt es auch für den Ukrainekrieg nur eine Lösung: Gewaltlosigkeit.

Hier stehe ich und will nicht anders

Das wissen übrigens auch alle Bischöf*innen. Sie waren fast alle in der Friedensbewegung aktiv. Warum treten sie nun für Waffen ein? Ich verstehe es als einen gutgemeinten Versuch verstehen, zu zeigen, dass wir Christ*innen genauso hin- und hergerissen sind wie alle Anderen auch. Sicher soll auch eine vereinfachte Moral und Schuldzuweisung vermieden werden: Soldaten sind keine bösen Menschen! Das gilt ja auch für die Rotlichtsünder: Nicht alle sind schlechte Menschen. Aber Rotlichtsünden bleibe dennoch gefährlich. Waffenlieferungen



kirchlich „absegnen?“ Mich kümmert, dass wir als Kirchen so tun, als gäbe es eine Alternative zu Jesu Friedensgebot. Als Christ*in kann und will ich hier nicht anders. Dennoch bewahre ich meinen Respekt vor allen, die in der Gesellschaft das Problem lösen wollen und ich denke an die wirklich tapferen Menschen im Kriegsgebiet.

Zum Schluß ein Geständnis: Aufgrund meiner Erfahrungen bin ich persönlich für Waffenlieferungen, sogar schwere Waffen. Aber ich bin darauf nicht stolz. Es ist nicht die Sache Jesu. Deswegen werde ich als Christ oder als Pfarrer dafür nicht öffentlich eintreten. Ich weiß doch, dass Jesus etwas anderes will. Wie ich meine persönlich Schwäche in dieser Sache mit Gott verhandle, das werden wir schon sehen. :) Vielleicht kann ich einmal erzählen, was ich in diesem Konflikt erlebe und was dabei herausgekommen ist.

Ihr Pfr.Dr. Wolfgang Leyk

Universitätsmusik

Friedenskonzert zum Schütz-Jubiläum am 29. Mai

Der Dresdener Kapellmeister Heinrich Schütz, emphatisch „Vater der deutschen Musik“ genannt, starb vor 350 Jahren in seinem Ruhestandsdomizil in Weißenfels, das heute restauriert und als sehr interessantes Museum ausgestattet ist. Am Sonntag, 29. Mai, abends um 19 Uhr, gestaltet die Universitätsmusik ein Festkonzert mit groß besetzten, mehrchörigen Werken des Meisters, aus gegebenem Anlass zur Friedensthematik, die Schütz als Zeitgenosse des 30-jährigen Krieges ja ständig begleitete. Es singen in vielen Solorollen FAU-Studierende, beteiligt sind historische Instrumente der Schütz-Zeit. Konzeption und Leitung liegt wie bei der Adventsandacht zum letztjährigen Praetorius-Jubiläum in den Händen von Marco Schneider, dessen Coro Cantiamo ebenfalls mitwirkt. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. K.Klek

Das Wohltemperierte Klavier auf der Orgel zu Bachs Todestag am 28. Juli

Das Konzert zu Bachs Todestag am Donnerstag, 28. Juli, abends um 20 Uhr, bestreitet in diesem Jahr Jan Doležel, akademischer Musiklehrer bei der Universitätsmusik. Er hat in der Corona-Zeit alle 24 Praeludien und Fugen des Wohltemperierten Klaviers I mit einer kleinen historischen Orgel in Obereisenheim (bei Volkach) eingespielt und die CD jetzt zum 300-Jahr-Jubiläum dieses 1722 abgeschlossenen, grandiosen Werkzyklus veröffentlicht. Im Konzert spielt er einen gut einstündigen Ausschnitt davon nun auf der großen Goll-Orgel, deren Werkanlage ja bis in die Lebenszeit Bachs zurückreicht. „Clavier“ ist zu Bachs Zeit Oberbegriff für alle Tasteninstrumente, also auch die Orgel, womit viele der allen Klavierspielern bekannten Stücke erstaunlich plastisch zur Geltung kommen können. Der Eintritt zum Konzert ist frei. Es besteht die Möglichkeit zum Erwerb der Doppel-CD aus Obereisenheim. K.Klek

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Taufen:

[REDACTED]

Taufe in der Kinderklinik:

[REDACTED]

Bestattet wurden:

[REDACTED]

Datensensibel? Ihre Daten erscheinen nicht in der Internetversion des Briefs. Sollten Sie keine Veröffentlichungen Ihrer Daten wünschen, dann geben Sie uns bitte im Pfarramt Tel. 23889 Bescheid!

Herzliche Einladung

So manches Familienfest wurde während der Pandemie verschoben. Inzwischen freuen wir uns, dass Taufen und Trauungen wieder möglich sind und auch so manche Hygienegel fällt. Haben Sie noch ein Familienfest verschoben? Würden Sie gerne kurzfristig feiern? Dann melden Sie sich gerne bei uns. Es lassen sich immer Termine finden und wir Pfarrer*innen der Gemeinde feiern gerne mit Ihnen. Ihr Pfr.Dr.W.Leyk

Wichtige Kontakte und Impressum

Ihr Pfarramt: Friedrichstraße 15,
91054 Erlangen, Frau Renate Bauer-
reis: Tel. 09131 23889,
pfarramt.neustadt-er@elkb.de, Fax
09131 20 58 26

Ihre Pfarrer*Innen in der Kirchengemeinde:

Pfarrer Dr. Wolfgang Leyk, Tel. 09131
400477, pfrwleyk@aol.com (VISDP)
Pfarrerinnen Stefanie Stock, Tel. 01575
1555919, pfarrerinnen.stock@mail.de
Dekan Peter Huschke, Tel. 09131
205828, peter.huschke@elkb.de

Homepage: <http://www.erlangen-neustadt-evangelisch.de>

Sie finden uns UND UNSERE KANTOREI ! auch auf Facebook und Instagram !

Für die Universität:

Universitätspredigerin Frau Prof. Dr.
Ursula Roth

Vertrauensfrau Kirchenvorstand:

Julie Mildenerger

Kantor: Benedikt Ofner (über
Pfarramt)

Mesner: Unser Mesnerteam erreichen Sie über das Pfarrbüro

Bankverbindung: Kirchengemeinde
Erlangen-Neustadt, Sparkasse Erlangen
IBAN: DE67 7635 0000 0000
0850 25 BIC: BYLADEM1ERH

E-Mail Abo des Briefs über das
Pfarramt möglich

Das Friedensgebet der Vereinten Nationen



*Unsere Erde ist nur ein kleiner Körper im
großen Weltall.*

An uns liegt es,

*daraus einen Planeten zu machen,
dessen Geschöpfe nicht
von Kriegen gepeinigt werden,
nicht von Hunger und Furcht gequält,
nicht zerrissen in sinnlose Trennung
nach Rasse, Hautfarbe
oder Weltanschauung.*

*Gib uns den Mut und die Voraussicht,
schon heute mit
diesem Werk zu beginnen,
damit unsere Kinder und Kindeskin-
der einst mit Stolz den Namen „Mensch“
tragen.*

Das Friedensgebet der Vereinten Nationen ist bewusst so formuliert, dass es von Gläubigen aller Religionen gemeinsam gebetet werden kann. Frieden ist nicht an eine bestimmte Religion gebunden, sondern eine Sehnsucht aller Menschen. Bleiben Sie im Frieden!

Ihr Pfr. Dr. W. Leyk